

Aus Liebe zur Kunst

Nachforschungen in der Familiengeschichte von Frau Daniela Marcacci Ambrosoli ergaben, dass bereits Anfang des 20. Jahrhunderts ein Mäzenentum auf der mütterlichen Seite der Familie Ambrosoli-Knieser (siehe Sonja Bragowa) bestand:

Der Grossonkel von Daniela Marcacci Ambrosoli, Friedrich Hauber, ein erfolgreicher Unternehmer aus Schwäbisch-Gmünd (Süddeutschland) war Liebhaber der schönen Künste und unterstützte die Malerei, Musik und den Tanz.

Auf der wiederentdeckten Radierung des berühmten schwäbischen Malers Reinhold Nägele erkennt man die Person Friedrich Hauber, der selber ein musisch begabter Mensch war, beim musizieren auf dem schönen ex libris.

So lange es Kunst gibt, gibt es Mäzene, die der Überzeugung sind, dass die Kunst der Menschheit nütze, und die bereit und finanzkräftig genug sind, sich dies auch etwas kosten zu lassen. Die Tessinerin Daniela Marcacci Ambrosoli ist eine solche Mäzenin. Mit einem Teil ihres Vermögens hat sie 1990 die Pierino Ambrosoli Foundation gegründet, die in Zürich, an der Kreuzstrasse 78 ansässig ist.

Im Andenken an ihre Eltern, den Geschäftsmann Pierino Ambrosoli, von dem sie Geld geerbt hat, und die Ausdruckstänzerin Sonja Bragowa, der sie die Liebe zum Tanz verdankt, unterstützt Daniela Marcacci Ambrosoli mit ihrer Stiftung vor allem junge, talentierte Tänzer/innen, aber auch Musiker/innen und Filmschaffende.

Die Stiftung vergibt Ausbildungszuschüsse, Produktionsbeiträge; sie bietet eine Beratungsstelle für junge Tänzer/innen und deren Eltern; sie kooperiert mit ausgewählten Schulen, mit anderen Kulturförderungsinstitutionen, mit Theatern und Tanz-Compagnys; und sie fungiert als Vermittlerin für Auditions, für internationale Jurys und Wettbewerbe. So sponsert sie u.a. Preise für den Prix de Lausanne: 1999 durfte die damals 15-jährige Laetitia Guggi den "Prix du Meilleur Suisse" aus der Stiftungskasse entgegennehmen, 2000 bekam der Russe Sergej Kheilik den von der Pierino Ambrosoli Foundation gestifteten "Prix Espoir" für ein Ausbildungsjahr.

Um einen Ausbildungszuschuss können sich angehende professionelle Tänzer/innen jeder Nationalität im Alter von 15 bis 18 Jahren bei der Stiftung bewerben, vorausgesetzt sie haben bereits eine zufriedenstellende Vorbildung in klassischem Tanz. Von über 100 Gesuchen, die im Jahr eingehen, wählt die Stiftungspräsidentin zusammen mit Experten jährlich acht bis zehn Förderungswürdige aus, die für ein bis zwei Jahre ein Stipendium erhalten in einer der weltweit 15 Schulen, die die Ambrosoli Foundation anerkennt. In der Schweiz werden Schüler/innen der Ecole-atelier Rudra Béjart Lausanne und der Schweizerischen Ballett-Berufsschule SBBS in Zürich unterstützt. Auf Vorschlag der SBBS-Leitung wurde z.B. während der Schuljahre 97/98 und 98/99 die 1983 geborene Finnin Mia Kivelä von der Stiftung gesponsert.

Aber nicht nur die Förderung des klassischen Balletts ist Daniela Marcacci Ambrosoli ein Anliegen, sondern ebenso die des modernen beziehungsweise des zeitgenössischen Tanzes, neben Musik und Film. In Einzelfällen fördert die Stiftung auch junge Menschen in benachbarten Künsten. So erhält die Ostschweizerin Mona Pête dieses Jahr bereits zum zweiten Mal einen Zuschuss für ihre Ausbildung an der Circus-Schule für Artistic in Berlin. Haben die Talente ihre Schulkarriere im engeren Sinne einmal beendet, kommen sie in die praktische Phase der Lehre; für ein Elevenjahr an einem Theater oder bei einer Company werden monatliche Beiträge gewährt. So hat die Stiftung schon einigen ihrer Stipendiat/innen zu einem Engagement bei renommierten Ballett- und Tanztruppen verholfen.

Wenn jemand nicht einfach in einer Compagnie mittanzen, sondern selber etwas auf die Beine stellen will, ist er oder sie in der Regel erst Recht auf einen Mäzen angewiesen. Ein Schweizer Ensemble, das von der Ambrosoli Foundation unterstützt wird, nicht zuletzt weil es Tanz, Artistik und Musik auf innovative Weise miteinander verbindet, ist das Trio Metzger/Zimmermann/de Perrot. Der Erfolg seines Erstlings "Gopf" beweist, dass die Stiftung einen guten Spürsinn für Talente hat. Auch die Westschweizer Compagnies "Nomades" und "Linga" verdanken ihr Fortkommen u.a. der Stiftung.

Neben der Förderung ausgesuchter Personen oder Gruppen ist Daniela Marcacci Ambrosoli auch an der Unterstützung allgemeiner Anliegen der Künste gelegen. So hat sie z.B. mit zur Durchführung der internationalen Konferenz in Toronto und Den Haag beigetragen, die sich im November vergangenen Jahres unter dem Titel "Not Just Any Body" mit der gesundheitlichen Situation der Tänzer/innen und aktuellen Trainings- und Behandlungsmethoden auseinandersetzte. Um die Aktivitäten und Angebote der Stiftung in der Öffentlichkeit transparent und zugänglich zu machen, wurde eine Website eingerichtet, die im Dezember 1999 aufs Netz ging. Wer noch mehr wissen will, kann also unter www.ambrosoli.org nachsehen und bei Bedarf sogar gleich das Anmeldeformular für ein Schulstipendium herunterladen.

Christina Thurner - dance magazine "tanz-la danse suisse" - May 2000